

Wirtschaft

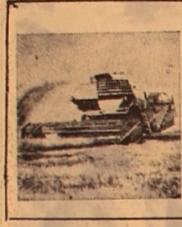
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 23. August 1978

Nr. 167 (3 291)

Preis 2 Kopeten



Jeden Augenblick guten Wetters für die Ernte 78

Das laufende Jahr gestaltet sich für die Ackerbauern außerordentlich günstig.

ausgestattet und mit Anhängewagen versehen, die 45 Kubikmeter fassen.

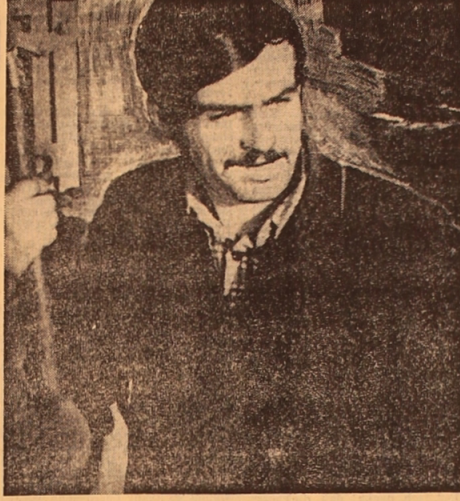
Termingemäß, ohne Verluste

Gegenwärtig sind schon 3 000 Hektar Gerste und Hafer in Schwaden gelegt.

Wir beginnen als erste. Das ehrenvolle Recht, die ersten Schwaden zu legen, wurde dem jungen Mechaniker Nikolai Subretschuk zuteil.

Stoßkraft des Komplexes

Das Kollektiv des Ernte-Transportkomplexes unter dem Kommando von Karl-Marx-Kolchos, Gebiet Kustanal, hat den Weizen auf einer Fläche von über 500 Hektar in 24 Stunden in Schwaden gelegt.



Sie sind führend

Die Ackerbauern der Wirtschaftsvereinigung „S. epnoi“ im Lenin-Rayon waren unter den ersten, die ihre Aggregate auf die Getreidefluren brachten.

Der Mechaniker Leonid Schemberger (unser Bild) aus dem Sowchos „Wiktorski“, Gebiet Kustanal, fährt mit gleichem Erfolg wie der Traktor, so auch den Mähdräher.

Foto: A. Felde

Familienaggregate beispielgebend

Der Kommunist Alexander Iwanowitsch Glubokow und seine Frau Anna Petrowna, Lehrerin der örtlichen Mittelschule, haben schon mehrere Jahre bei der Getreideerhebung im heimatischen Sowchos „Poljowski“, Gebiet Uralak, mit in diesem Jahr verplanten sie sich, mindestens 8 000 Zentner Getreide zu ernten.

aus ausgehenden Kombines hergestellt worden sind. Jeder davon faßt bis 8 Tonnen Getreide und ersetzt drei Kräftewagen in anderen Brigaden während das Getreide erfolgreich mit den Traktoren „Belarus“ und K 700 mit Anhängern abgeladen.

Ihrem Konto. M. Shussupow war auch im vorigen Jahr Rekordhalter unter den Mechanisatoren des Gebiets.

(KasTAG)

(KasTAG)

Beratung im ZK der KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU fand am 21. August eine Beratung der Leiter von Zentralzeitungen, Zeitschriften, Verlagen, des Rundfunks und Fernsehens, der Informationsagenturen und anderer Ideologischer Institutionen statt.

wahlkampagne auf allen Ebenen operativ, systematisch und gründlich zu beleuchten. Es ging um die wichtigste, weitestgehende Öffentlichkeit zu sichern, den Inhalt der Versammlungen und Konferenzen tiefgehend zu erschließen und ein interessantes, prinzipielles Herangehen der Kommunisten an die Einschätzung der Tätigkeit ihrer Parteimitglieder zu gewährleisten.

bilisierung der Massen zur Erfüllung der Verpflichtungen des laufenden Jahres und des gesamten Planjahres stehen, die auf Parteiversammlungen und Konferenzen erörtert werden.

chen Erziehungsbildung, des Komplexen Heranziehens an sie, die Erfahrungen in der Gestaltung der politischen und ökonomischen Schulung der Kader, die Propagierung der Politik der Partei, der marxistisch-leninistischen Theorie stehen.



Bonn

Wichtiger Faktor der Zusammenarbeit

New York

In Dallas wird wieder geschossen

Lusaka

Bluttat der Rassisten verurteilt

Alltag des Planjahres

„Freundschaft“- und KasTAL

Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Sechszwanzig Betriebe der Hauptstadt Kasachstans versorgen das Dorf mit Technik und Ausrüstungen.

Feste Beziehungen bestehen zwischen den Kollektiven der Produktionsvereinigung für Wirkwaren und dem Kolchos „40. Jahrestag der Kasachischen SSR“.

KUSTAMAL. Das Kollektiv des Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Fjodorowka, hat in der Arbeit einen wichtigen Sieg errungen.

KARAGANDA. Das Kollektiv der Leninorden tragenden Kostenko-Grube arbeitet im dritten Jahr des zehnten Planjahres mit großem Erfolg.

Die Nutzung der Kernenergie sei auch für den Umweltschutz von großer Bedeutung.

Von der großen Bedeutung, die in der Sowjetunion der friedlichen Nutzung der Kernenergie geschuldet wird.

Die Ergebnisse des offiziellen Besuchs, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew im Mai dieses Jahres abgestattet hat, haben die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auf eine neue Stufe erhoben.

Die Britische Zeitung „Morning Star“ würdigt in einem Beitrag die großen Erfolge der Sowjetunion in der friedlichen Nutzung der Atomenergie.

Dem Erfolg Es lieferte in sieben Monaten etwa 14 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus.

Im Wettbewerb der Komsozlen und Jugendbrigaden und den Anatol Wagner den Ton an. Sie

Entsprechend den Erfolgen im zweiten Quartal und für den ersten Platz im sozialistischen Umwettbewerb der arbeitswachen Betriebe wurde dem Kollektiv des Bau- und Montagezuges Nr. 306 die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Transportbau verliehen.

TSCHIMKENT. Der Planzuge der Brigade Turbek Safarow aus der Kabinen-Abteilung des Sowchos-Technikums „Pachtalar“ wurde das Gütezeichen zum drittenmal verliehen.

60 Prozent der Felder des Sowchos haben das Gütezeichen. Es wird von speziellen Kommissionen verliehen, die es in allen Abteilungen gibt.

Im Sowchos-Technikum Pachtalar geht der Kampf um das Gütezeichen für jedes Baumwollfeld.

Der Flott geht die Arbeit auch bei den erfahrenen Mechanikern und Lehrmeister I. Galtchenko vorstatten.

Im Gebiet sind schon 2 200 Kombines im Einsatz, die 45 Hektar Getreide ab. Alle Kombiführer des Sowchos überbiehen ihre Planaufgaben.

Prag

Mit dem Volk Palästinas solidarisch

Die Eskalation von Spannungen im Nahen Osten sei ein Bestandteil des Imperialismus.

Im dem Kommuniqué wird an die Gewerkschaftsorganisationen und an die Werktätigen aller Länder appelliert.

Bluttat der Rassisten verurteilt

Entschieden Protest im Zusammenhang mit dem jüngsten brutalen Vorgehen der südafrikanischen Rassisten gegen die streikenden Afrikaner im Bergwerk Mangula hat der afrikanische Gewerkschaftskongress erhoben.



Wettbewerb ist unsere Lösung: Keiner darf zurückbleiben

Der Wettbewerb zeigt nicht nur die Schrittmacher, die Sieger, sondern auch die Nachzügler. Der Wettbewerb hilft dadurch, die Kräfte darauf zu konzentrieren, daß Mängel behoben und die nachhinkenden Arbeitsbereiche vorangebracht werden, daß der allgemeine Aufstieg beschleunigt wird. L. I. BRESHNEV

Die mit Hilfe geizen

Ich verfolge aufmerksam, wie man sich in verschiedenen Betrieben unserer Republik zur Initiative, Neben dir darf keiner zurückbleiben" verhält. Neulich fand in unserem Werk eine Parteiversammlung statt, in der wir die Ergebnisse für sieben Monate analysierten und über unsere Reserven für die Steigerung der Produktivität sprachen. Das Siebenmonatsprogramm wurde termingerecht absolviert. Und dazu hat nicht zuletzt das Streben beigetragen, ohne zurückbleiben zu arbeiten, die ständige effektive Hilfe der erfahrenen Kollegen den Anfängern gegenüber.

Die Hilfe für einen zurückbleibenden Kollegen ist nicht nur eine Produktionsaufgabe, sondern auch die sittliche Norm des Sowjetmenschen. Das ist ein wesentlicher Charakterzug unserer sowjetischen Lebensweise. Wir halten es für unsere Pflicht, für eine ganz natürliche Sache, dem Freund in schwierigen Lebensverhältnissen zu helfen. Ist denn das Zurückbleiben in der Arbeit nicht eine ähnliche Schwierigkeit, nicht eine Unbill für den Menschen?

Es gibt freilich in so manchem Kollektiv Arbeiter, die der "Titel" eines "Zurückbleibenden" ganz und gar kalt läßt. Das sind aber Einzelerscheinungen. Die Mehrheit strebt danach, besser zu arbeiten. Doch in der Praxis stellt es sich oft heraus, daß zwischen Streben und Erdoelung eine lange Strecke liegt. Der Mensch bemüht sich — doch die Resultate bleiben aus. Es manzelt ihm an Erfahrungen, an Wissen und Vermögen, die fortgeschrittenen Kollegen bei der Arbeit anzuwenden. Und nicht selten verliert er den Glauben an die eigenen Kräfte, an seine Möglichkeiten. Das führt zum Wettbewerbs nicht nur formell, sondern in der Tat gut organisiert ist, wo er auf die Lösung der wichtigsten Produktionsaufgaben abzielt, ähnliche Fälle ganz selten oder gar nicht vorkommen.

Zum Vorbildlichen Arbeiter erziehen

Die Erziehung der gegenwärtigen jungen Arbeiter ist eine schwierige Aufgabe. Manchmal haben Facharbeiter, die bereits Dutzenden Neulingen in ihrem Beruf "auf die Beine helfen", Komplikationen, denn sie wissen, sondern nicht bestimmen Fall nicht, wie dem jungen Menschen am besten beizukommen ist.

Wie läßt sich das pädagogische Wissen der Lehrmeister, ihr Geschick erweitern, damit sie den gegenwärtigen Forderungen in der Erziehungsarbeit besser gerecht werden. Der Lehrmeister unserer Fabrik hatte beschlossen, die Schulung der Facharbeiter, denen die Erziehungsarbeit aufgetragen wurde, nach einem bestimmten System zu organisieren. Seit 1976 werden ihnen Vorlesungen gehalten. Der Themenkreis umfaßt die ökonomische und soziale Politik der Partei, Fragen der Psychologie und der Pädagogik im Lehr- und Erziehungsprozeß. Die Lehrmeister besuchen nicht nur die Vorlesungen, sondern tauschen auch Erfahrungen aus, treten mit Beiträgen auf.

Beste der Schulbildung

Wenn nicht ich, wer wird's tun? Die Pflicht

Ich erinnere mich an meinen Mathematiklehrer, der außerdem ein vortrefflicher Schauspieler und ein hervorragender Pianist war. Er brachte uns die schönsten Werke der Schöpfung bei: die Werke der deutschen Sprache und Literatur, der uns die Liebe fürs Volkstheater einimpfte und vortrefflich Klavier spielte; an meinen Geographielehrer, der in der Schule einen Zeichnerkurs leitete, der der Geschichtslehrer und Direktor der Schule, der mit uns Volleyball spielte. Da sie in ihren Fächern vortreffliche Meister waren, erbrügte sich zu erwähnen. Sie waren, wie man sagt, Lehrer von Gottes Gnaden.

Über solch einen Lehrer möchte ich erzählen. In der Alma-Ataer Stadtabteilung Vöskölski sagte man mir kurz: "Viktor Schwarz, 47 Jahre alt, Deutschlehrer in der Mittelschule Nr. 74, Bestler der Volkshochschule der Kischinewer SSR, Inhaber der Medaille für ausgezeichnete Arbeit." In solch einer Stadt wie Alma-Ata gibt es Tausende Lehrer, darunter eine hübsche Anzahl von guten und sogar vortrefflichen. Deshalb braucht man sich nicht zu wundern, daß die offizielle Charakteristika der Lehrkräfte in den Korridoren nicht an nach frischen Holzspänen, Farbe, Azeton, Kalk und was nicht sonst. Im Lehrerzimmer sitzen einige Lehrkräfte, deren Urlaub noch nicht begonnen hat oder bereits aus ist, und stellen lange Listen für die Bezirksabteilung Volkshochschule auf. Es ist alles andere als schöpferische Arbeit, und der Ausdruck ihrer Gesichter ist dementsprechend. Ich nenne den Namen Viktor Alexandrowitsch Schwarz. Die Geschichte erhellen sich, an mein Ohr dringen einige Interjektionen wie Oh! Ah! etc. "Unser Stolz", sagt Sainald Golowina, die stellvertretende Schulküchlerin. "Leider auf Urlaub, aber sein Spruchkabinett und sein Museum kann ich Ihnen zeigen."

produktivität offensichtlich zu niedrig. Seine Stellung erklärte er mir dadurch, daß es Unterbrechungen in der Zuleiferung der Güterstücke geben könnte. Ja, leider kommt auch noch so etwas vor. Doch ich bin überzeugt, daß das kein Anlaß für eine derartige Rückversicherung ist. Umgekehrt, man muß sich auf die höchsten Zielmarken richten und von der Administration Bedingungen zu ihrer Erringung fordern.

Ich habe vor, den Dreijahresplan zum 60. Jahrestag des Komsovol zu erfüllen. "Wirst du auch fertig werden?" fragte man mich damals. Ich zeigte meine Berechnungen und überzeugte meine Kollegen davon, daß es für mich eine reelle Zielmarke ist. Ich denke, mit meiner Verpflichtung bis zum 20. Oktober fertig zu werden.

Ich sage es deshalb, weil in unserem Betrieb Hunderte Schrittmacher vorfristig die Jahrespläne, ihre persönlichen Verpflichtungen erfüllen. Wie gut wäre es, wenn in jedem Betrieb solche Menschen wenigstens einen Zurückbleibenden oder einem Durchschnittsarbeiter helfen möchten, ihr Niveau zu erreichen. Man muß diese Pflicht des Schrittmachers zu einem unbedingten Bestandteil des Wettbewerbs machen. Bei uns wetteifern Facharbeiter, wahre Meister, miteinander und außerdem verpflichten sie sich, ihr Können einem weniger erfahrenen zu vermitteln. Doch manchmal kommt es beim Fazitziehen vor, daß ihnen nur die persönlichen Kennziffern anzurechnen werden. Die Verantwortung für den Betriebsverlust bleibt also auf dem zweiten Platz. Ich weiß, daß in einigen Betrieben die gemeinsamen Verpflichtungen des Paten und des Lehrlings in Betracht gezogen werden. Und das ist richtig.

Für den Zurückbleibenden zu verantworten, ihm zu helfen, daß er das Niveau der besten Arbeiter erreicht, darin sehe ich die gesellschaftliche und persönliche Pflicht eines jeden, der den Titel "Schrittmacher der Produktion" führt.

Die Melkerin Galina Kim (unser Bild) ist im Tabakanbauwesen, Gebiet Alma-Ata, nicht nur als vortreffliche Arbeiterin, sondern auch als Lehrmeisterin bekannt, die ihre reichlichen Erfahrungen gern der Jugend übermitteln. Foto: A. Felde



...und ihre Grenzen

so sprechen", sagte der Lehrer, als die Oberschüler gegangen waren. "Und überhaupt", erzählte Sascha, "versteht er es, das Interesse für sein Fach immer wieder aufzufrischen. Wir Schüler sind eben so, wir wollen immer etwas Neues, Ungewöhnliches. Nur lernen und pauken wird uns bald über. Einmal kamen zu uns Deutschlehrer aus anderen Schulen. Viktor Alexandrowitsch stellte sie uns als Gäste aus der DDR vor. Wir glaubten uns über die DDR. Wie freuten wir uns, da wir fast alles verstanden!"

Sascha wunderte sich, daß er die neuen Vokabeln fast nie zu lernen brauchte. Bereits in der Stunde wurden sie in verschiedenen mündlichen Übungen geübt, daß man sie ohne Mühe behielt. Und wenn es mal wieder einen deutschen Abend gab, war es immer ein Fest für die ganze Schule.

Ich habe Deutsch gelernt in unserer Schule, bei Viktor Alexandrowitsch. Auch fernerhin sprach Sascha hin und wieder deutsch. Absolut genommen sprach er natürlich nicht einwandfrei, oft fehlten Artikel und Bindewörter. Die Wortfolge ähnelte zuweilen der im russischen Satz, doch sein Wortschatz war ziemlich reich und, die Hauptsache, er sprach gern. Fürchte sich nicht, Fehler zu machen. Daran sah ich deutlich die Liebe des Lehrers zum Fach. Als Sascha noch in der fünften Klasse war, kamen eines Tages einige Zehnklässer zusammen mit Viktor Alexandrowitsch in die Stunde. Sie sprachen mit ihm deutsch und die Kleinen rissen ihre Mäuler auf und vergaßen, sie zu schließen. Wenn ihr fleißig lernt, werdet ihr nach fünf Jahren auch



Die Veteranen der Kolkhozproduktion finden sich oft zusammen, um über ihre Angelegenheiten in der Lehmergeinschaft zu sprechen und Erfahrungen auf dem Gebiet auszutauschen. So auch jetzt. Die Mechanisatoren Christoph Kunkel, Jakob Selewski, Abraham Selewski, Jakob Hefel aus dem Kolkhos "Saria" Gebiet Kokschtelaw, und der Chewingier dieser Wirtschaft Wladimir Sachtschew verstehen es, die Arbeit für die Neulinge interessant und aufschlüsselnd zu machen. Foto: A. Felde

Alle Erfahrungen vermitteln

Schon oft konnte ich es merken, meine Kollegen seien nach Arbeitsabschluss nicht Hals über Kopf nach Hause. Sie warten, bis der Normierer die Wettbewerbsresultate für die vergangene Periode auswertet. Das heißt, jeder zeigt Interesse für die Leistungen seines Wettbewerbsrivalen, seines Kollegen. Wir Metallurgen wetteifern mit viel Fleiß, das heißt aber nicht, daß wir den Partnern den Stieg um jeden Preis aus den Händen reißen wollen. Es ist natürlich angenehm, führend zu sein, dennoch steht die gegenseitige Hilfe bei uns am ersten Platz. Darin sieht unsere Schicht den wichtigsten Hebel für die Erzielung hoher Resultate.

Im dritten Planjahr stehen wir im Wettbewerb unter der Devise "Neben dir darf keiner zurückbleiben!" Ich will da, soich ein Beispiel anführen. Im laufenden Jahr hätten wir auf der Basis unserer Schicht bereits einige Male Unterricht in der Schule für fortgeschrittene Erfahrungen. Die Wahl fiel nicht zufällig auf uns. Das durchschnittliche Qualifizierungsniveau der Arbeiter unserer Schicht ist das höchste im Kombinat. Unsere Erfahrungen übermitteln wir gern unseren Kollegen aus anderen Schichten. Das hilft ihnen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Ich leite eine Brigade der Raffinerer. Bei uns haben sich erfahrene Metallurgen zusammengefunden. Johann Heider ist im Kombinat schon 27 Jahre tätig und hat bereits ein Dutzend junger Arbeiter ausgebildet. Mehrere Jahre arbeiten hier die Veteranen Sergej Kusnezow, Shapar Temirbekow und Wladimir Semjonow. Wir alle haben Patenschaft über die angehenden Raffinerer übernommen und wollen ihnen helfen, den Beruf schneller zu meistern. Asharbek Karabassow, z. B. entfernte zuerst unter Aufsicht eines erfahrenen Arbeiters Bleioxyd. Diesen Vorgang meisterte er in zwei Monaten. Danach wurde man Asharbek eine Arbeit beim technologischen Hauptprozeß an. Für den Anfänger war das eine harte Muß. Acht komplizierte technologische Operationen folgten da aufeinander, bis das Metall von verschiedenen Beimengungen befreit und weiches hochwertiges Blei wurde. Außerdem hat jede Operation noch ihre spezifischen Schwierigkeiten. Asharbek kamen die Veteranen Temirbekow und Semjonow zu Hilfe. Heute zählt Karabassow zu den Besten in der Brigade, eröhrt jedoch ständig seine Berufsmasterschaft. Ich bin stolz, im engen Kollektiv der Bleiwerker zu arbeiten. Im Kollektiv, der seine Produktion bis auf das letzte Gramm mit dem Staatlichen Güterzeichen liefert. Das ist ehrenvoll, aber auch verantwortlich. Man nimmt sich an uns ein Beispiel, und deshalb dürfen wir im Tempo keinesfalls nachlassen. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des ersten Jahrestags der neuen Verfassung der UdSSR will unsere Brigade bis dahin 250 Tonnen hochwertiges Blei produzieren. Und da wird keine Mühe gescheut.

Effektiv zusammenwirken

Mit meinem Jahresprogramm bin ich bereits fertig geworden. Heute habe ich etwa 80.000 laufende Meter überplanmäßigen Webstoff auf meinem Konto. Mein Fünftjahresprogramm will ich zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR erfüllen. Statt 14 Webstühle laut Norm bediene ich 28. Die Weberin J. Gubina aus dem Textilkombinat von Tscheljabinsk hat die erste, die den Wertigkeiten unseres Kombinats die Bedienung mehrerer Web-

stühle zugleich demonstrierte. Sie war in dieser Frage unsere erste Lehrmeisterin. Das war im Oktober 1971. Das schöpferische Zusammenwirken der Arbeiter der Gigantentextilindustrie, des Museums und Kasachstans dauert fort. Wir Alma-Ataer lernen bei unseren Kollegen an Materialien, Rohstoffen und Strom sparen. Führend im Wettbewerb steht heute die Weberinnen und Spinnerinnen des Kombinats von Alma-Ata.

Effektiv zusammenwirken

„Kommen Sie nur ruhig herein“, öffnete mir Viktor Schwarz die Tür. Wir haben keinen Hund. Die vielen Gäste, die Schüler, meine ich, würden ihn sowieso demoralisieren.“ Ein nicht großes Eigenheim mit einem kleinen Obstgarten. Die Aprikosen- und einige Apfelbäume stehen schon leer, aber ein Pflanzbaum biegt sich buchstäblich unter seiner Last. Im Wohnzimmer, auf dem Tisch steht eine große Schüssel mit Äpfeln und Pfirsichen; greif zu, Alma-Ata ist eben Alma-Ata, uppig und gastfreundlich. Solange der Hausherr mit seinem „Augenblick“ beschäftigt ist, schaue ich mir die Hausbibliothek an, denn „zeig mir deine Bücher, und ich sag, wer du bist“, könnte man das bekannte Sprichwort abwandeln. Hier stehen die Lehr- und allerverschiedensten Wörterbücher, darunter solche Nachschlagewerke wie „Das treffende Wort“, „Wörter und Wendungen“, u. a., die ein Mensch mit höheren Sprachbedürfnissen braucht. Doch nicht diese mir gut bekannten Bücher fesseln meine Aufmerksamkeit. In einem anderen Schrank fallen mir eine ganze Menge Mineralien, Erze, Steine, Tonsteine, u. a. auf. Hinter ihnen stehen Bücher und Broschüren mit solchen Titeln wie „Archäologie“, „Praktische Anleitung zur Bestimmung des Alters archaischer Funde“, „Botanik“, „Unterhaltende Mineralogie“, u. a. „Diese Exponate“, sagte Schwarz, mit einem Tonkrug Apfelsaft ins Zimmer tretend, „sind sozusagen Dubletten, die unser Schulmuseum erbringen konnte.“ Das Schulmuseum nimmt eine Fläche von 72 Quadratmetern ein und verfügt über 4.000 Exponate. Es ist ein Komplexmuseum für Heimatkunde und besteht aus den Abteilungen Biologie, Geschichte, Archäologie, Ethnographie, Geologie. In der Abteilung Biologie hängt ein großes Diorama, das Schwarz selbst gezeichnet hat (er unterrichtet auch in Zeichen); ein Waldsteppengebiet unserer Republik mit einem See und schneebedeckten Bergen im Hintergrund. Über der Steppe schwebt ein Adler, über dem See sind Möwen zu sehen. Das ganze Zimmer ist eine materielle Naturkunde mit verschiedenen ausgestopften Tieren und Vögeln, die in natürlichen Posen aufgestellt und aufgehängt sind. Hier befindet sich auch ein Stück Stobahn eines Mastodons, dessen Alter 55 Millionen Jahre beträgt. (Schluß S. 4)



Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die jungen Förster leisten dem Forstwirtschaftsgebiet „Osjornj“, Gebiet Kokschetaw, eine große Hilfe, indem sie Setzlinge anpflanzen und den Wald patrouillieren. Nina Stepanowna Werjutina (im Bild) und Sweta Spiridowna haben heute eine große Arbeit vor.

Foto: Wladislaw CHOLIN

Alexander BRETTMANN Traumflug

„Unlängst flog mit der Rakete ich ins Weltall“, sagte Peter. „Ja, ins Weltall zu den Sternen, die wir sehen aus der Ferne. Bei dem Männlein mit dem Besen war ich auch zu Gast gewesen. In des Mondes

Seen und Flüssen schwamm ich wie auf Gummikissen. Als jedoch in einem Krater ich entdeckte Gold und Erz, begab ich mich flugs erdenwärts. Glücklicherweise angekommen kaum, ich erwachte aus dem Traum.“

Marina MALNEWA, Klasse 5
Gebiet Zelinograd

Wenn man einen Freund hat

Ich habe einen Freund in der DDR. Da ich schon ein Jahr die deutsche Sprache erlerne, korrespondieren wir mit ihm in seiner Muttersprache. Ich habe durch diesen Briefwechsel vieles zum Schulprogramm hinzugelehrt, und das dank meinem fleißigen Freund. Er schreibt sehr viel über seine Heimat, die er

sehr liebt, und ich erzähle ihm über unsere Republik und mein Heimatdorf Kurgaldshino. Um mich in der Sprache zu üben, lese ich jede Ausgabe „Immer bereit“ und das hilft.

Der weiße Schwan

Mein alter Freund Wladimir Frolow kam mir im nassen Hemd und Jeans, einem Eimer Wasser in der Hand, entgegen. „Ich ziehe mich nur um“, sagte er nach kräftigem Händedruck und verschwand. Da kam auch schon seine Frau mit einem schneeweißen Schwan auf dem Arm ins Zimmer. Der Vogel versteckte seinen Kopf unter dem Arm der Frau und saß ganz still. Die Frau ließ ihn behutsam auf den Teppich nieder. Wladimir kehrte mit noch einem Schwan zurück und dann holte er noch zwei ins Zimmer.

Woher? Wladimir erzählte uns die

traurige Geschichte. Vor zwei Jahren fand er im Feld einen Schwann. Er lag neben der gestorbenen Schwanni, bis ihn Wladimir nach Hause brachte. Dann verbrachte Filka, so wurde der Schwan genannt, den Winter bei den Eheleuten Frolow.

Im Frühling ließ Wladimir ihn in den Hof. Bald begann Filka zum Nachbarsee zu fliegen, wo andere Schwäne nisteten. Abends kam er aber immer wieder zurück.

Im Herbst flogen die Schwäne fort, Filka aber blieb. Eines Tages kamen Fahrer und brachten noch drei Schwäne, die sie neben einem toten Vogel fanden. Jetzt wohnen bei Frolows vier Schwäne.

L. BIRJUKOW
Gurjew

Dominik HOLLMANN

Wiegenlied

Mutter setzt sich zu dem Kind, leise ihm ein Liedchen singt: „Schaut der Mond durchs Fensterlein, liebes Kindchen, schlafe ein!“ Haa-haa-ha! Kindchen wollte gar nicht schlafen, hat gehäut nur ab und zu. Aber Mutter war so müde, ihre Augen fielen zu.

Und dann — setzt zur Mutter sich das Kind, leise es ein Liedchen singt: „Schaut der Mond durchs Fensterlein, Schlaf, mein liebes Mütterlein!“ Haa-haa-ha!

wollte unbedingt auf die Schultern klettern. Alles schien in Ordnung zu sein, nur eins wunderte mich. Ich sah keine Agamen. „Wo sind denn die geblieben?“ fragte ich Eduard.

Pyshik

„Ist mir auch unverständlich.“ Erst am nächsten Tag wurde ich darauf aufmerksam, daß Pyshik einigemal unter dem Bett verschwand, das hinter dem Wohnwagen stand, und dort irgendwie beschäftigt war. „Was macht denn der dort?“ wunderte ich mich.

„Er hat wahrscheinlich eine Maus gefangen“, meinte Eduard. Ich schaute unter das Bett und sah, daß Pyshik eine Steppenagame gepackt hatte. Vergeblich versuchte ich den Kater festzuhalten und die Agame zu befreien. Pyshik legte die Ohren an, zuckte mit dem Schwanz und

Nicht nur erholt

Meine Verwandten wohnen im Dorf Rodnikowka. In den Ferien beschloß ich, sie einmal zu besuchen. Mutti meinte, ich soll mich da gut erholen, im Fluß baden, frische Milch trinken. Am ersten Tag faulenzte ich tüchtig, während die Dorptioniere im Gemüsegarten des Kolchos den Frauen halfen, Tomaten, Gurken und Kohl sammeln. Am nächsten Morgen stand ich früh auf und ging mit den Mäd-

chen aus der künftigen 8. Klasse mit. Wir arbeiteten fleißig, es war lustig und ich freudente mich mit vielen Mädchen an. Die Woche verlief schnell, ich bin ganz schön braungebrannt, habe guten Appetit und fühle mich ausgezeichnet. Solch eine Erholung hat mir sehr gefallen.

Enni HIRSCH, Klasse 8

Aktjubinsk

„WA-AS? Frieda hat noch nicht gefrühstückt?“ Das war Ninas Stimme. „Ach, sie hat gestern abend so lange gelesen.“ Das war Mamas Stimme. Frieda sprang aus dem Bett

fertig war, ging es ans Verziehen. Das war eine verantwortliche Arbeit. Aus jedem Rübenbüschel mußten die überflüssigen Pflanzenteile entfernt werden.

Die Sonne stieg immer höher und schickte den Kindern heiße Grüße. Kein Wölkchen war am Himmel zu sehen. Die beiden Mädchen verspürten auf einmal Durst. In der Eile hatten sie vergessen, die Kanne mit Kwaß mitzunehmen. Am Mittag war ja ihre Arbeitszeit aus, aber das dauerte noch ziemlich lange.

„Mir klebt die Zunge am Gaumen“, sagte Frieda. „Komm, gehen wir zu Katja hinüber, sie wird uns doch einen Schluck zu trinken geben.“

„Schau mal, Frieda... Wer steht denn dort am Feldrand?“ „A... das ist doch Wolodja“, rief Frieda.

Im nächsten Augenblick liefen die Freundinnen hurtig Wolodja entgegen. Neben ihm stand die Kanne mit Kwaß.

„He, du kommst ja wie gerufen, Wolodja“, sagte Frieda und küßte ihn auf die Stirn. „Bist du müde?“

„Müde? Nein, das ist doch gar nicht weit bis hierher. Aber... darf ich euch jetzt helfen?“ „Gewiß doch“, sagte Nina freundlich. „Du bist ein gutes Kerlchen, Wolodja.“

Woldemar SPAAR

Wolodja

und schlüpfte rasch in die Kleider. Da stand schon Nina vor ihr. „Schlafmützel! Und ich sitze zu Hause wie auf glühenden Kohlen. Da hätte ich noch lange warten können.“

„Gleich bin ich fertig. Wir kommen nicht zu spät.“ „Nein, zuerst mußt du was essen!“

„Und ich?“ meldete sich Wolodja, Friedas jüngster Bruder. „Darf ich auch mitgehen?“ „Die Kleinen lassen wir lieber zu Hause“, sagte Frieda geringschätzig. „Was kannst du schon?“

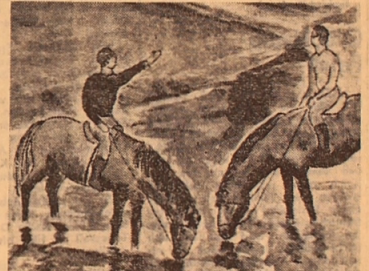
Der Achtjährige war sehr beleidigt und verließ das Zimmer.

Als die beiden Freundinnen aufs Rübenfeld kamen, herrschte dort schon Hochbetrieb. In der Frische des Morgens machte den Mädchen und Jungen die Arbeit Spaß. Als man mit dem Hacken

Von Kindern gezeichnet

An der Tränke
Zeichnung: Serjoscha
TULUBEWA,
Klasse 7

Jurten
Zeichnung: Alla
NURTASINA,
11 Jahre



Eine große Busfahrt

Die Schülerproduktionsbrigade aus dem Kolchos „Trudowik“ hat fleißig Seidenspinner gezüchtet. Für ihre Mühe belohnte der Kolchos 56 Schüler mit einer fünfzügigen kostenfreien Reise nach Alma-Ata. Die Kinder durften selbst ihre Marschroute wählen. Sie beschloßen, zuerst im Kapschagai-Meer zu baden, dann die Stadt zu besichtigen und nach Medeo zu fahren.

Nun rollten eines Morgens die Kolchosfahrer Fjodor Schutow und Jakob Hergenroder ihre peinlich sauberen Busse vor. Die Lehrer Woldemar Neb und Tadjana Namestnikowa nahmen ihre Musikinstrumente mit, der Sportlehrer Anatoli Tschekajew trug ein Riesennetz mit Bällen und anderen Sportsachen. Also versprochen, lustig zu werden. Und wirklich, noch blitzten die Gärten des heimatischen Kolchos an den Busfenstern vorbei und schon sang man in beiden Bussen, der Bajan und die Gitarre klangen lustig mit.

Und da leuchtete in der Ferne das blaue Kapschagai-Meer.

„Wir wollten gar nicht aus dem Wasser“, erzählt Peter Benzel. „Obwohl ich schon zum zweitenmal hier war, konnte ich mich nicht genug freuen.“

Im Erholungsheim wurden die Schüler sehr freundlich empfangen. In 9 Zimmern untergebracht. Das Netz des Sportlehrers wurde aufgebunden, auf dem grünen Rasen spielten die Kinder gern nach der langen Fahrt und dem erfrischenden Bad Fußball und Volleyball. Am Lagerfeuer wurde wiederum gesungen und musiziert.

Frühmorgens ging es nach Alma-Ata. Die Sehenswürdigkeiten unserer schönen Hauptstadt fesselten uns. Am besten haben mir der Gorki-Park und der Zoo gefallen“, meint Hans Keiler, den sein Bruder Woldemar und andere unterstützen.

„Vom Berg Kok-Tjube gibt es einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt, sie ist herrlich wie ein Riesenspark“, meint Rosa Basarabajewa.

Das Kunsteisstadion Medeo gefiel auch allen, und wie schön die Luft hier ist! Für die Jungen war das Fußballspiel zwischen den Oberligamannschaften „Kairat“ und „Tschernomorz“ eine große Freude. Auch das große Stadion beeindruckte sie sehr.

Der Heimweg führte wieder am Kapschagai vorbei und wieder wurde gebadet. Erfrischend, braungebrannt, frohen Muts und mit reichen Eindrücken kehrten die Kinder in ihren Heimatkolchos zurück.

Alexander BOXLER

Gebiet Dshambul

Reiche Funde

Diesmal zogen wir an das Ufer des Sees Imantau, Gebiet Kokschetaw. Unseren Zelten stellten immer wieder Ameisen Besuche ab. Sie waren etwa zehn Millimeter lang. Solche Riesen hatten wir noch nie angetroffen. Wir blätterten in unseren Nachschlagbüchern und fanden diese Art.

Auch interessante Funde: z. B. der Schädel eines Steinbocks war so alt, daß der Knochen in den Händen zerfiel, gelang es uns aufzutreiben. Zum erstenmal trafen wir am Ischim die Eintagsfliege an. Jetzt können wir sie unseren Mitschülern zeigen.

Mit einem Wort, unsere Sommerwanderung 78 hat uns wiederum reiches Material gebracht, das wir im Winter bearbeiten und erforschen werden.

Klub „Naturfreund“, Schule Nr. 10

Kustanai

Miki sorgt für Brieffreunde

Zwei vierzehnjährige und ein sechzehnjähriges Mädchen wünschen sich unter ihren Altersgenossen Brieffreunde.

Hier ihre Adressen:

163004 г. Актюбинск, ул. М. Горького, 99
Larissa BECH
464150 Актюбинская область, Ленинский район, село Ленинское
ул. Потемкина, 25
Tanja BURNAJEWА
472210 Дзезькватанская область, г. Владик,
дом 50, кв. 14
Vera RUSANZEWA



Auf so einem Ballon zu schwimmen ist viel interessanter als in einem Boot.

Foto: Alexander Felde

EDUARD lebte ganz allein in einem kleinen Wohnwagen, fast abgeschlossen von der Außenwelt. Wenn er vor seiner Tür stand, sah er zur rechten Hand Pistazien geschmückte sanfte Hügel, schaute er nach links, so konnte er eine kahle, trostlose Wüste betrachten.

Er war Wildhüter, beobachtete die Tiere des Naturschutzgebietes und paßte auf, daß niemand ihre Ruhe störte. Natürlich fühlte er sich manchmal recht einsam und deshalb sehr froh, als ihm Freunde eines Tages das kleine Katerlein schenkten. Ich besuchte Eduard, meinen Sohn, und freundete mich mit dem Katerchen an. Tags saßen wir gewöhnlich vor dem Wagen, irgendwo im Schatten, um uns vor den unbarmherzigen Strahlen der Sonne zu schützen. Pyshik war auch kein großer Freund der Hitze und verkroch sich fast immer unter dem Tank mit Trinkwasser, der gleich neben dem Wagen stand.

Von Tieren war zu dieser Zeit recht wenig zu sehen, mit Ausnahme von Agamen, einer Eidechsenart, die sich schon an Eduard gewöhnt hatten. Sie ließen sich

manchmal von ihm sogar aus der Hand füttern, vor allem wenn er ihnen Heuschrecken anbot. Heuschrecken schienen ihre Lieblingsnahrung zu sein.

Gewöhnlich sahen sie grau aus, doch wenn sie sich ärgerten, Furcht bekamen oder erregt waren, änderte sich ihre Farbe. Bei den Männchen wurden Kehle, Brust und Bauch dunkelblau, bei den Weibchen orangefarben. Die Agamen hatten die seltsame Angewohnheit, mit dem Kopf zu nicken, liefen auf langausgestreckten Beinen und mit hoch erhobenen Schwanz umher und erinnerten dann an gewöhnliche Hofkötter in Miniatur.

Tagsüber konnten sie sich auf den Ästen der Sträucher, denn auf dem Boden war es gefährlich heiß, und sie konnten sich dort ihre Pfötchen verbrennen.

Eines Tages machten ich und Eduard einen weiten Ausflug. Pyshik konnten wir leider nicht mitnehmen, versorgten ihn aber reichlich mit Futter und Wasser. Als wir wieder zurückkehrten, empfing uns Pyshik wie stets mit großer Freude, rieb sich wie immer an unseren Beinen und

fauchte. Er hatte sich in ein kleines Raubtier verwandelt. Selbstverständlich waren wir sehr böse auf Pyshik, denn wir hatten mit den Agamen schon längst feste Freundschaft geschlossen, und es tat uns sehr leid, daß der Kater Jagd auf sie machte. Trotz diesem Vorfall hatten wir Pyshik immer noch lieb, doch die Freundschaft war leider ein wenig getrübt.

Abends schlief ich immer im Freien. Im Wohnwagen war es unmöglich, die Nacht zu verbringen. Während des Tages erhitzte er sich sehr, weil sein Dach aus Blech war. Pyshik kam immer zu mir ins Bett und legte sich ans Fußende.

Eines Nachts wurde ich plötzlich von Pyshik geweckt, der wild im Bett herumspang und fauchte. Ich setzte mich, griff zur Taschenlampe und bekam eine Gänsehaut. Am Fußende des Bettes war eine kleine, zierliche, schön gemusterte Schlange hochgeklettert. Sie hatte nicht mit Pyshik gerechnet, der sie sofort mutig, aber doch recht vorsichtig angriff. Er versuchte, ihr mit seiner kleinen Pfote Schläge zu verabreichen und sprang jedes-

mal, wenn die Schlange einen Ausfall machte, geschickt zurück.

Ich erkannte recht gut, was für eine Schlange zu mir zu Besuch gekommen wäre, denn auf dem Hinterkopf war deutlich die Zeichnung eines fliegenden Vogels zu sehen. Es war eine Eifa oder Sandrasselotter, eine der giftigsten Schlangen unseres Landes.

Nach kurzem Kampf verschwand die Schlange unter dem Wohnwagen, wo sie wahrscheinlich ihre Höhle hatte.

Mir war gut bekannt, daß Schlangen unter keinen Umständen von selbst angreifen. Sie verteidigen sich nur. Doch wer weiß, was geschehen wäre, hätte es sich die Schlange in meinem Bett bequem gemacht. Recht leicht konnte ich im Schlafe ein Bein auf sie legen, — ja eine kleine Bewegung würde genügen, um sie zubeißen zu lassen. Es war vielleicht doch recht gut, und vor allem für mich, daß Pyshik ein kleines Raubtier war. Wie hätte sonst alles enden können. Von diesem Tage an war Pyshik wieder mein allerbesten Freund.

Henry LEWENSTEIN



In 2,5 Jahren

Der Kommunist Anatoli Oldenburg hat sich in Rayon einen guten Ruf verdient. Er arbeitet hier bereits fünfzehn Jahre, zehn davon ist er Leiter einer Komsozpolzen- und Jugendbrigade im Trust „Jedinstvo“... Diese Zimmerbrigade kann sich vieler guter Taten rühmen... In 2,5 Jahren

Der Kollektiv Oldenburg arbeitet schon sechs Jahre nach der Brigade-Vertragsmethode. Die Brigade hat die Initiative der Tagelöhner aus Swerdlowsk aufgegriffen, sie befreite drei Bauarbeiter, um mit dem reduzierten Kollektiv die früher übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen... Obsternte in vollem Gange

Die Auswertung der Arbeitsverfahren und der schöpferischen Initiativen helfen dem Kollektiv, die aufgelegten Aufgaben erfolgreich zu lösen. Die übernommenen Verpflichtungen zur Erfüllung des Programms dreier Jahre des 10. Planjahres sind zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR fast die Hälfte in zweieinhalb Jahren bewältigt... Glückliche Fahrt

„Mädels, macht den Tank schnell voll, ehe die Milch sauer wird“, scherzt der Fahrer des Tankwagens Johann Lenz. Seine Pflicht ist es, frisches Milch von der Farm zur Molkerei zu bringen. Er kam noch nie vor, daß durch sein Verschulden die Milch nicht rechtzeitig befördert worden wäre... Wenn nicht ich, wer wird's tun?

Wenn nicht ich, wer wird's tun?

(Schluß. Anfang S. 2) „Dieses Exponat haben wir im Gebiet Kysyl-Orda unweit der Syr-Darja gefunden“, erläutert Schwarz. Auf einem Regal liegen verschiedene Kupfermünzen. Auf einer sieht man deutlich die Abbildung von Buddha... Wertvoller Münzenschatz

ant Lantrad setzte, arbeitete der junge Bursche mit Hingabe in verschiedenen Produktionsabschnitten des heimischen Lenin-Kolchos, Rayon Kellorowa... Ludwlg KERN Gebiet Koktshetaw

Zauberpracht

Ein klarer sonniger Sommertag. Er scheint noch schöner zu sein, wenn man in die Zentralstadt von Swerdlowsk geht... Obsternte in vollem Gange

„Dies sind Gladiolen, hier nebenan Georginen und Portulaks, dort-Tigerlilien“, erläuterte sie. Nadshda Pawlowa wohnt schon 15 Jahre im Sowchoz. Mit der Blumenzucht beschäftigt sie sich das ganze Jahr... Wertvoller Münzenschatz

Obsternte in vollem Gange

„Oponjok im Gebiet Taschkent hat ein riesiges Obstesammler den historischen Sammler des historischen Museums von Jerewan übergeben... Wertvoller Münzenschatz

Glückliche Fahrt

„Mädels, macht den Tank schnell voll, ehe die Milch sauer wird“, scherzt der Fahrer des Tankwagens Johann Lenz. Seine Pflicht ist es, frisches Milch von der Farm zur Molkerei zu bringen... Wertvoller Münzenschatz

Glückliche Fahrt

„Für mich sind Heimatkunde und alles, was mit ihr verbunden ist, schon lange kein Hobby, keine Nebenbeschäftigung mehr“, sagt Schwarz nachdenklich. Er sei doch so natürlich, meint er, man ist im Dorf geboren und liebt selbstverständlich die Natur... Wertvoller Münzenschatz

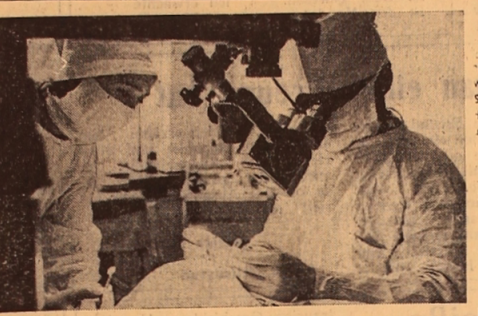
An der Schwelle des selbständigen Lebens

Das Kind ist noch klein, die Eltern aber machen sich schon Sorgen um seine Zukunft. Sie möchten das Kind glücklich und zufriedener sehen, auch in seinem künftigen Beruf... Wertvoller Münzenschatz

nicht außer acht lassen. Sie braucht nicht nur Gelehrte und Ingenieure. Jemand muß auch Kleider nähen, Häuser bauen, Dämme aufzuführen... Wertvoller Münzenschatz

intelligente, wohlhabende Familie. Die Tochter Nina vergöttert ihren Vater. Aber schließlich muß die Mutter sich zu bedürken. Warum mischt sich die Mutter so ohne weiteres in ihre Beziehungen zu den Müttern ein... Wertvoller Münzenschatz

findet so eine Tochter in sich so viel Kraft und Freiheit, sich von den Fesseln solcher Liebe und Sorge zu befreien... Wertvoller Münzenschatz



ALMA-ATA. Das Kasachische wissenschaftliche Forschungsinstitut für Augenheilkunde...

ALMA-ATA. Das Kasachische wissenschaftliche Forschungsinstitut für Augenheilkunde ist eines der ältesten Hochschulen der Republik Kasachstan... Wertvoller Münzenschatz

Wertvoller Münzenschatz

Über 500 alte Münzen aus verschiedenen Ländern hat ein armenischer Sammler dem historischen Museum von Jerewan übergeben... Wertvoller Münzenschatz

Herbst bestand er seine Prüfungen. Doch das ist noch nicht alles. Er wurde berühmt, im Unionsmaßstab... Wertvoller Münzenschatz

Wenn Heinrich Wulferd durch die Stadt geht, grüßen ihn, wie es scheint, ganz fremde Menschen. Das hat seine Erklärung... Wertvoller Münzenschatz

Sein Steckenpferd

Die Arbeit des Meisters ist nicht einfach. Jedem Tag sind neue Aufgaben zu lösen. Man muß den Defekt feststellen, dann erst kann er beseitigt werden... Wertvoller Münzenschatz

Schüler an Schülern mit Wulferd arbeitet ein junger Meister, Student der polytechnischen Hochschule, Georgi Pak... Wertvoller Münzenschatz

Mit eigenen Händen

Spricht man bei uns von den Schrittmachern auf dem Gebiet der Körperkultur... Wertvoller Münzenschatz

Wor allem Erziehungsarbeit

Es gibt im Mikrorayon Nr. 12, Bezirk Oktjabrsk der Stadt Karaganda, wohl keinen Sportfreund, der die Familie Mursubajewa nicht gut kennt... Wertvoller Münzenschatz

Prähistorische Siedlung ausgegraben

Als heimische Kultegegenstände der Ostalpen haben sich die Fundamente einer prähistorischen Siedlung erwiesen... Wertvoller Münzenschatz

Redaktionskollektivium

Die Besiedlungsgeschichte des Baltikums und Biorublands zu Beginn des ersten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung... Wertvoller Münzenschatz